



Lindener Berg: vom Kalk- zum Freizeitlieferanten Seite 3

TAK-Gründer: Dietrich Kittner verstorben Seite 2

Gentrifizierung: Austausch der Wortführer Seite 5

Kein Geld für Treffpunkt Allerweg im Haushalt 2013:

„Rot-Grüner Affront gegen Linden“

In der Septemberausgabe 2012 berichtete der Lindenspiegel über die Probleme des Interkulturellen Treffpunktes Allerweg in Linden-Süd. Bereits im Dezember 2011 hatte auf Antrag der SPD der Bezirksrat Linden-Limmer die Umsetzung eines lange zuvor schon abgeschlossenen Nutzungs- und Sanierungskonzeptes bei der Verwaltung angemahnt, da mit der Zusage der Verwaltung vom Februar 2011, „die Umsetzung mit Priorität zu organisieren“ vielfältige Erwartungen bei den Nutzergruppen des Treffpunktes Allerweg geweckt wurden.

Nun kam es zu einem Affront von Rats-SPD und Grünen gegen den Stadtteil Linden: Die Mehrheit des hannoverschen Stadtrats sieht keine Notwendigkeit, die Probleme rund um den Treffpunkt Allerweg in Linden-Süd endlich anzupacken. In der Haushaltssitzung am 21. Februar 2013 wurde ein Antrag der PIRATEN-Fraktion abgelehnt, noch im laufenden Jahr Gelder zur Umsetzung eines neuen Nutzungs- und Sanierungskonzeptes für den Allerweg bereitzustellen. Zuvor war ein einstimmig vom Bezirksrat Linden-Limmer beschlossener Antrag aus dem vergangenen Jahr zur bedarfs-



So trübe wie das Wetter bei dieser Aufnahme, sind die Zukunftsaussichten für den Interkulturellen Treffpunkt Allerweg. Foto: Wiesemann

gerechten Fortentwicklung des Treffpunktes Allerweg im Jugendhilfeausschuss gescheitert. Wegen der drängenden Probleme setzte die PIRATEN-Fraktion das Anliegen des Bezirkrates im Rahmen der Haushaltsberatungen erneut auf die Tagesordnung.

„Seit vier Jahren kämpft der Lindener Bezirksrat für eine Lösung beim Treffpunkt Allerweg und wird immer wieder aufs Neue verärgert“, kritisiert PIRATEN-Fraktionsvorsitzender Dr. Jürgen Junghänel. „Wie lange soll diese Verzögerungs-

taktik von SPD und Grünen denn noch weitergehen?“ fragte der Ratscherr, zugleich beratendes Mitglied im Stadtbezirksrat Linden-Limmer.

Äußerst unzufrieden ist auch der Lindener Bezirks-PIRAT Andis Rava: „Die Verwaltung hat in ihrem Stadtteilkonzept für die Kinder- und Jugendarbeit besonderen Handlungsbedarf für Linden-Süd festgestellt. Aufgrund der sich immer weiter zuspitzenden Situation habe ich

keinerlei Verständnis dafür, dass SPD und Grüne im Stadtrat gegen den Beschluss ihrer eigenen Bezirksratspolitiker stimmen“, so der Mitinitiator einer kürzlich durchgeführten Anhörung zum Thema im Stadtbezirksrat. Seine Prognose: „Zwar tauchen die Kosten für die Sanierung nun nicht im Haushalt 2013 auf, aber Hannovers Bürger werden die Folgekosten für eine schlecht finanzierte Kinder- und Jugendarbeit mit Sicherheit später zu tragen haben.“

Der Treffpunkt Allerweg ist gerade für Linden-Süd ein wichtiger Pfeiler für eine moderne Jugendarbeit, die eine Umsetzung neu angedachter Methoden in der pädagogischen Arbeit erfordert. In den letzten Jahren ist Jugendkriminalität wie Kellerbrände, Schlägereien und Einbrüche in Linden-Süd verstärkt feststellbar, so das neue effektive Herangehensweisen an die Zielgruppe der Jugendlichen unumgänglich sind. Daher ist die Entscheidung der Verantwortlichen in Politik und Verwaltung völlig unverständlich, im Haushalt 2013 die notwendigen Mittel für die Umsetzung des Nutzungs- und Sanierungskonzeptes zu verweigern. hew

Bargeldtransfer weltweit

Handy- und DSL-Verträge bei 1&1
Internet: Surfen und Chatten mit VDSL 100.000 Business
Handy- und PC-Zubehör
Handy-An- & Verkauf



Limmerstraße 38 • 30451 Linden • Tel.: 05 11 / 2 61 76 31
Öffnungszeiten täglich 10 bis 24 Uhr



Wilhelm-Bluhm-Str. 40 (Linden) • Tel.: 2 10 30 33 • www.kaffee.kneipe-fiasko.de

los Amigos spanische Feinkost

Allerweg 1
30449 Hannover
Tel. 0511 - 1234 199

Angebot des Monats:

Ibéricos crianza 2009
Rotwein
6,95 Euro pro Flasche
Karton (6 Flaschen) - 10 %

immer
diesntags:
frischen Fisch



- direkt aus Galizien

CaféNet(t)

Das sympathische Café in Linden

- Flammkuchen
 - den ganzen Tag durchgehend Frühstück
 - wöchentlich wechselnde Tagesangebote
- Samstag Pizzatag / Sonntag Auflauftag

Mo - Sa 08.00 - open end • Son 08.00 - open end
CaféNet(t) • Limmerstraße 38A / Ecke Nedderfeldstraße
30451 Hannover • Tel.: 0511 / 2 61 57 41

Anzeigenverkauf:
Tel.: 05 11 / 1 23 41 16

JM Hört!

mit Matthias besser
HÖREN & SEHEN mit Horst Cichy

Wir verstehen uns gut...
...dank der neuen Hörsysteme von Matthias!



Falkenstr. 4 - 6 - „Schwarzer Bär“
Tel.: 44 77 40
www.j-matthies.de

China

Beijing - Xian - Shanghai
Gebeco China zum Kennenlernen

- unsere günstigste Einsteigerreise
 - Taiji-Einführung und Teezeremonie
 - Inklusive Stadtrundfahrten
- 9-Tage-Erlebnisreise im DZ

€ 995

pro Person ab

Begrenzte Angebote. Preise inkl. aller Abgaben und Zuschläge, auch zur Luftverkehrssteuer.

FIRST REISEBÜRO

Wir nehmen Urlaub persönlich.

TUI Leisure Travel GmbH
Falkenstr. 4-6, 30449 Hannover,
Tel. 0 5 11 / 9 29 81 81, Fax. 0 5 11 / 9 29 81 13
hannover3@first-reisebuero.de

Kamolz kann's.

Fragen Sie uns!

Meisterservice rund ums Fahrzeug.

Weitere Infos telefonisch oder im Internet unter www.kamolzgmbh.de

Kamolz GmbH Reifen + Fahrzeugtechnik
Gehrden, Otto-Lilienthal-Str. 12, Tel. 05108 - 921 77-0
Hannover-Linden, Weberstr. 3-4, Tel. 0511 - 44 44 97



Für den Pflegefall
finanzielle Sicherheit.

Stiftung Warentest
Finanztest
GUT (1,9)
TESTSIEGER: Allianz PZTBest
Im Test: 30 Pflegegeldtarife, 4 gut
Modell: März 43 Jahre, Beitrag ca. 40 Euro im Monat
Ausgabe 02/2011

Damit gute Pflege keine Frage des Geldes ist, gibt es jetzt die Pflege-Zusatzversicherung PZTBest. So ergänzen Sie die Grundversorgung der gesetzlichen Pflegeversicherung sinnvoll und haben im Pflegefall einen leistungsstarken Schutz. Über die weiteren wertvollen Service- und Beratungsleistungen des Testsiegers Allianz informieren wir Sie gerne.

Vermittlung durch:
Aleksandar Petrovic
Allianz Hauptvertretung
Deisterstr. 28, 30449 Hannover
www.allianz-ap.de
Tel. 05 11.1 23 68 73, Fax 05 11.1 23 74 20

Hoffentlich Allianz.



Kensal Rise / London



Hilfe bei Problemen im Wohnumfeld

Herumfliegendes Papier auf dem Fußweg, ein beschädigtes Gerät auf dem Spielplatz, eine defekte Straßenlaterne, Störungen durch Lärm – vielfältige kleinere und größere Probleme können die Wohnzufriedenheit beeinträchtigen! Unter dem Titel „Wohnen im Stadtbezirk“ hat das Stadtbezirksmanagement aktuell für jeden der 13 Stadtbezirke Hannovers Informationsblätter mit den Kontaktdaten von Ansprechpersonen für die meisten dieser Anliegen herausgegeben. Auch für bürgerschaftliches Engagement im Stadtteil sind die wichtigsten AnsprechpartnerInnen aufgelistet. Die kostenlosen Flyer „Wohnen im Stadtbezirk“ erhalten Sie für Linden-Limmer ab sofort im Bürgeramt Linden, im Freizeithaus, in den beiden Stadtteilbibliotheken, im Kulturtreff Kastanienhof und bei der Polizeiinspektion West. Den Link zum Flyer finden Sie auch unter www.hannover.de/stadtbezirke auf der Seite für den Stadtbezirk Linden-Limmer.

Limmerstraßengeschichten

Im Rahmen der Fotoausstellung „Linden – Ein Stadt-Teil im Wandel“ der Initiative Lebensraum Linden in den Räumen des Bildungsvereins, Viktoriastr. 1 (Linden-Nord) wird der Autor Günter Müller am 17. März um 11 Uhr Limmerstraßengeschichten lesen – zunächst aus seinem Buch „Unvollständige Rückkehr an vergangene Orte“, danach aus seinem neuen Erzählprojekt „Linden lokal“. Die Erzählung „Der Trailer in Australien und ich in Linden“ aus der „Unvollständigen Rückkehr“ spielt in den 1950er Jahren auf der Limmerstraße. Der Text „Von Lindener Menschen & Leuten, von Onkeln, Tanten & Türken...“ aus „Linden lokal“ ist eine gemeinsame Auseinandersetzung mit dem alten und dem neuen Linden. Darin geht es zum einen um die alte und die neue Limmerstraße, aber auch darum, wie es früher war mit den vielen „Onkeln und Tanten“, die jeder Lindener Butjer hatte, und wohin sich das verändert hat, sowie um die Frage, ob Onkel Ahmets Kiosk tatsächlich eine Fortsetzung von Tante Emmas Laden ist. Die ca. 45-minütige Lesung, an die sich eine Gesprächsrunde anschließen kann, ist die erste öffentliche Zusammenarbeit von „Lebensraum Linden“ mit dem neugegründeten „Netzwerk Archive Linden-Limmer e.V.“. Die Veranstaltung wird vom Verband „Haus & Grundeigentum Hannover“ gefördert. Der Eintritt ist frei.

Scillablütenfest am 24. März oder am 7. April

Das diesjährige Scillablütenfest auf dem Lindener Berg ist je nach Wetter- bzw. Blütenlage für den 24. März oder den 7. April geplant. Über den Fortschritt bei der Blüte informiert der Verein Quartier e.V. auf seiner Webseite www.quartier-ev.de ab dem 8. März.

Jahreshauptversammlung der AGLV

Die Arbeitsgemeinschaft Lindener Vereine e.V. (AGLV) lädt zur Jahreshauptversammlung ein. Diese findet am Montag, 11. März, ab 19,30 Uhr in der Traditionsgaststätte „Zum Stern“ Weberstraße 28 statt. Wichtiger Punkt der Tagesordnung ist diesmal die Nachwahl des/r Vorsitzenden gemäß § 8 der Satzung. Anträge sind bis zum 7. März 2013 an Schriftführerin, Helene Tiedge, Quirrestraße 15, 30451 Hannover, zu richten. § 9 der Satzung lautet: Die Rechte der angeschlossenen Vereine und Institutionen werden durch ein anwesendes Mitglied vertreten. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Neue Ausstellung im Küchengartenpavillon

Im Küchengartenpavillon wird ab dem 3. März die Ausstellung „Durch die Lupe betrachtet; Schönheit im Verborgenen“ mit Aquarellzeichnungen von Edith Meyfarth gezeigt. Edith Meyfarth, Jahrgang 1934, geb. in Linden. Dort und in Ricklingen verbrachte sie ihre Kindheit, Jugend und die Schulzeit in der ehemaligen Mädchen-Mittelschule 111 Am Lindener Berge. Zu dieser Zeit war Zeichnen bereits ihre Stärke. Edith Meyfarth war langjährige ehrenamtliche Mitarbeiterin im Nds. Landesmuseum, wo sie Seminare und Kurse für naturwissenschaftliches Zeichnen leitete. Diese Tätigkeit verlegte sie 2009 nach Springe in das Museum Hinter Der Burg. Die zeichnerische Motivation findet sie in der Natur, deren interessante Schönheiten von Flora und Fauna von ihr in exakten aquarellierten Zeichnungen dargestellt werden. Das zeigt auch die jetzige Ausstellung. Zu sehen sind winzige Früchte und Samen, vergrößert dargestellt in zarten Aquarellzeichnungen. Edith Meyfarth hofft ihre Freude an der Natur auf diese Art den Besuchern vermitteln zu können. Die Ausstellungseröffnung ist am 3. März um 11 Uhr im Küchengartenpavillon. Die Ausstellung ist bis zum 21. März während der Öffnungszeiten (dienstags, freitags und sonntags von 14 – 16 Uhr) zu besichtigen.

Start des Schaufensterfernsehens:

Linden sendet

Am Mittwoch, 6. Februar, startete im Druck- und Copyshop am Lindener Markt das Schaufensterfernsehen als modernes Bildmedium der Linden outdoor UG. Mittels digitaler Displays die etwa dem DIN A1 Plakatformat entsprechen, werden im öffentlichen Raum aktuelle, stadtteilbezogene Nachrichten, Informationen und Werbungen für kulturelle Ereignisse in den Schaufenstern von Lindener Geschäften präsentiert. Das digitale Medium, hoch dynamisch, ästhetisch anspruchsvoll und abwechslungsreich, soll die Aufmerksamkeit des Publikums für die dargestellten Inhalte anregen. Alle Inhalte, ob Teasertexte mit Fotografien, Filmspots, oder Kulturplakate können jederzeit aktualisiert werden. Mit dem Druck- und Copyshop Am Lindener Markt konnte Peter Holik von der outdoor UG einen Partner mit einem optimalen Standort für das Pilotprojekt gewinnen. In der Zeit von 7 Uhr bis 19 Uhr präsentiert

„Linden sendet“ redaktionelle Beiträge aus den Rubriken: „Kulturelles“, „Veranstaltungen & Events“ und „Vermischtes“. Dazwischen werden Kulturplakate eingespielt. Im Abend- und Nachtprogramm von 19 Uhr bis 2 Uhr werden vor allem bewegte Bilder aus den Rubriken „Kino & Filmkunst“, „Musik & Konzerte“ und „Theater & Bühne“ gezeigt. „Linden sendet“ betreibt eine Schnittstellenredaktion.

Redaktionelle Beiträge werden im Teaser-Format aufbereitet. Ebenso wird allen Bürgern, kulturellen Einrichtungen, Vereinen und Initiativen die Möglichkeit geboten, redaktionelle Beiträge auf elektronischem Weg für die Veröffentlichung zu übermitteln. „Linden sendet“ findet man im Netz unter www.linden-sendet.de. Hier kann man das jeweils aktuelle Programm einsehen und eigene redaktionelle Beiträge einstellen. Geplant ist eine Zusammenarbeit mit den Redaktionen der lokalen Medien.

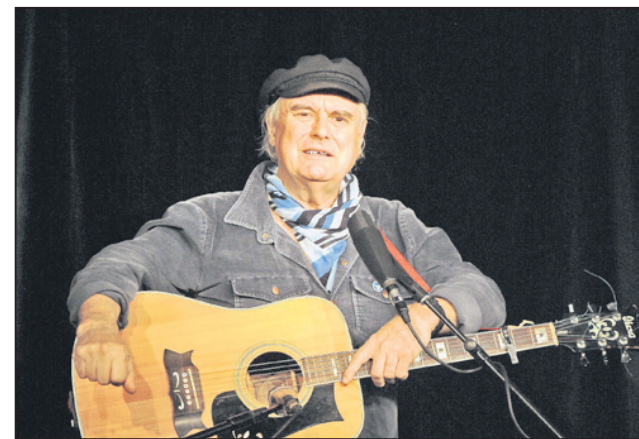


So soll das geplante Wohnhaus auf dem Garagengrundstück Grotestraße 20 einmal aussehen. Montage: Immobilienscout 24

Grotestraße: Passt die Planung in das Umfeld?

Außergewöhnlicher Neubau sucht anspruchsvolle Eigentümer...“ so heißt es in der Beschreibung des derzeit wohl umstrittensten Neubauprojektes in Linden-Nord. Bereits im Dezember vergangenen Jahres berichtete der Lindenspiegel über das geplante Neubauprojekt in der Grotestraße 20. Damals ging es vor allem um die sich verschärfende Parkplatzsituation durch den Abriss mehrerer Garagen. Nun wurden die Pläne veröffentlicht und das Vorhaben nimmt weitere Konturen an. Laut den Bauplanungen soll ein modernes fünfgeschossiges Mehrfamilienhaus mit „gehobener Ausstattung“ entstehen. Neben drei 120 Quadratmeter großen Wohnungen, sowie einer etwas kleineren im Erdgeschoss, sind auch zwei sogenannte Maisonette-Wohnungen geplant. Diese sollen auch je zwei Balkone bekommen. Dafür müssen die neuen EigentümerInnen aber tief in die Tasche greifen, denn die Kosten für so eine Wohnung liegen inklusive Stellplatz und aller Kaufnebenkosten bei über 400.000 Euro. Auf Nachfrage hin musste die

Immobilienfirma somit auch einräumen, dass noch keine der Wohnungen verkauft sei. Daher ist es fraglich, ob der angesetzte Baubeginn im März bzw. April gehalten werden kann und die Wohnungen wie geplant im Oktober 2013 bezugsfertig sind. Nicht nur Bezirksbürgermeister Rainer Grube wirft die Frage auf, wie mit den letzten Freiflächen Lindens umgegangen wird: „Bedarfsgerechtes Bauen sieht anders aus. Gefragt sind derzeit vor allem kleine Mietwohnungen im mittleren und unteren Preissegment.“ Grube fordert ein Umdenken und hofft auf eine sozialverträglichere Lösung. Das Baugesetzbuch hingegen weißt nur darauf hin, dass sich die Art der baulichen Nutzung und die Bauweise in die Eigenart der näheren Umgebung einfügen müssen. Unter architektonischen Gesichtspunkten, lässt sich bei der eckigen, hell verkleinkerten Fassade, darüber streiten ob das der Fall ist. Unstrittig scheint hingegen, dass sich dieses Projekt unter sozialen Gesichtspunkten wohl kaum „in die Eigenart der näheren Umgebung einfügt“. ja



Dietrich Kittner (1935 - 2013).

Dietrich Kittner ist tot

Der Politikabarettist Dietrich Kittner ist am 15. Februar 2013 in Bad Radkersburg (Österreich) verstorben. Dietrich Kittner wurde am 30. Mai 1935 in Oels, Schlesien, geboren. Der Sohn eines Zahnarztes besuchte die Humboldtschule in Linden. Während seines Jurastudiums, gründete er 1960 in Göttingen das „Göttinger Studenten- und Dilettanten-Kabarett DIE LEID-ARTIKLER“. 1961 meldete er beim Ordnungsamt Hannover einen Gewerbebetrieb für politische Satire an. Er provozierte Ämter und Behörden mit seinen Programmen und Aktionen, so wurde er zum Beispiel 1965 im Garten des Café am Kröpcke mit NS-Luftschutzhelm und Gasmaske festgenommen. Das Ganze war als Protest gegen die sogenannten Notstandsgesetze gedacht, die zu dieser Zeit im Bundestag in der Diskussion waren und in denen es auch um gesetzliche Regelungen zur Zivilverteidigung ging. 1963 traten die „Leid-Artikler“ im festen Haus in Hannover, dem Kabarett Mehlstraße, auf. Seit 1966 war Dietrich Kittner ausschließlich mit Soloprogrammen in Hannover und auf Tourneen zu sehen: Kabarett club voltaire (1968), Theater an der Bult – tab (1975, Südstadt), Theater am Küchengarten (TAK, bis 2006, Linden).

In Fachkreisen legendär war die Zahl von jährlich zwischen 190 und 220 Soloauftritten in den Jahren 1966 bis 1996. Als Mitbegründer des Clubs Voltaire in Hannover 1968 und Mitinitiator der Aktion „Roter Punkt“ gegen Fahrpreiserhöhungen im öffentlichen Nahverkehr (1969 bis 1973) gewann er in seiner Heimatstadt Hannover auch über seine künstlerische Arbeit hinaus Popularität. Kittner, der Mitte der 1960er Jahre aus der SPD ausgeschlossen wurde, vertrat ein links-orientiertes Kabarett, dessen Ziel er vor allem in der politischen Aufklärung sah. In den 1970er Jahren gehörte er mit Franz Josef Degenhardt, Dieter Stöverkrüp und den Mitgliedern der Gruppe Floh de Cologne zu jenen Liedermachern und Kabarettisten, die kommunistische Positionen vertraten und den real existierenden Sozialismus befürworteten. Zwischen 1973 und 1989 absolvierte er mehrere große DDR-Tourneen. Im öffentlich-rechtlichen westdeutschen Fernsehen hatte er seit 1973 quasi „Fernsehverbot“. 1993 übergab Kittner die Leitung des bis dahin sechs Jahre durchgängig ausverkauften Theaters am Küchengarten (TAK) an eine GmbH. 2007 kündigte er wegen „unüberbrückbarer künstlerischer und organisatorischer Differenzen“ dem von Horst Janzen geführten TAK die Zusammenarbeit auf.

HUMUS Naturkost

Limmerstr. 55
30451 Hannover
direkt an der Haltestelle Leinaustr.

wir sind für Sie da:
Mo-Fr 9.00 Uhr – 19.00 Uhr
Sa 8.00 Uhr – 16.00 Uhr

30 Jahre (seit 1983) Naturkost in Linden:
engagiert - kompetent - regional

„wir wollen, dass bio auch bio bleibt“



Der Lindener Berg:

Einst Kalksteinlieferant, heute beliebtes Ausflugsziel

Mit 89 Metern über NN gehört der Lindener Berg zu den höchsten Punkten Hannovers. Die aus Kalkstein bestehende Erhebung machte den Berg schon für frühere Generationen interessant. Denn als Baumaterial für Gebäudefundamente, Mauern und Türme wurde Kalkstein viel genutzt. Schon früh entstanden an der Ostseite des Berges Steinbrüche und Kalkgruben. Auch die mittelalterliche Stadt Hannover betrieb einige Steinbrüche. Sie nutzte das abgebaute Material u.a. für die Errichtung der Stadtmauer ab dem 14. Jahrhundert. Ebenfalls aus Kalkstein entstand auf dem Gipfel des Lindener Berges im Jahr 1392 ein Wartturm. Er diente Hannover als Beobachtungsposten, so dass die Stadt bei herannahenden feindlichen Soldaten rechtzeitig gewarnt war und die Stadttore schließen konnte.

In Kriegszeiten war der Lindener Berg ein strategisch wichtiger Standort. Von hier hatte man einen guten Blick auf Hannover und konnte den westlichen Zugang der Stadt (die Ihmebrücke am Schwarzen Bären) kontrollieren. Mehrfach suchten feindliche Truppen den Lindener Berg auf, so auch im Dreißigjährigen Krieg. In Deutschland tobten Kämpfe zwischen katholischer Liga und protestantischer Union. Katholische kaiserliche Truppen unter Leitung von Generalfeldmarschall Tilly erreichten im Oktober 1625 das protestantische Hannover, errichteten ihr Lager am Lindener Berg und forderten Einlass in die Stadt. Tillys Parlamentär wurde von den hannoverschen Stadtherren ohne Antwort zurückgeschickt, da in der Nähe lagernde dänische Truppen der Stadt zu Hilfe kamen. Daraufhin gab Tilly seinen Plan auf und zog nach vier Tagen mitsamt der Truppen ab.

Aus dem Wehrturm wird eine Windmühle

Im Jahr 1650 ließ Welfenherzog Georg Wilhelm den Wehrturm auf dem Lindener Berg zu einer Windmühle umbauen, da durch Überschwemmungen im hannoverschen Umland einige Mühlen beschädigt worden waren. Die Bauern der Umgebung mussten nun in der neuen Zwangsmühle ihr Getreide mahlen lassen. 1746 gab der hannoversche Rat wegen Unwirtschaftlichkeit die Steinbrüche auf, während Privatleute weiterhin Kalksteinabbau betrieben. Johann Egestorff war einer von ihnen. Mit 31 Jahren übernahm der gelernte Böttcher 1803 die ehemals gräfliche Kalkbrennerei. Schon in den ersten Jahren konnte Egestorff durch den gewinnbringenden Kalkhandel weitere Grundstücke auf dem Lindener Berg kaufen und erweiterte seine Steinbrüche. Mehr und mehr verwandelten sich Teile des Lin-



Der Lindener Berg im Jahre 1904.

Quelle: Geschichtswerkstatt im FZH Linden



Hier war sogar der hannoversche König zu Besuch: das Berggasthaus von Johann Egestorff. Quelle: Sammlung Jürgen Wessel



Das Lindener Schloßchen. Einst wohnte hier der Mittelschuldirektor Hinrich Osmer. Foto: Bachmann

den Berges durch qualmende Kalköfen und große Steinbruchfelder in eine ausgebeutete und trostlose Landschaft. Oben auf der Bergkuppe aber war die Welt in Ordnung: Hier stand die Lindener Mühle und eine vom Müller errichtete Wirtschaft, die von Egestorff 1824 gepachtet wurde. Neben der Mühle ließ Egestorff ein Jahr später ein Berggasthaus in Villenstil errichten, das der führende Architekt des Königreichs Hannover, Hofbaurat Georg Ludwig Friedrich Laves, für ihn entworfen hatte. Vom Berggasthaus hatte man einen hervorragenden Blick über das Umland, so dass es sich zu einem beliebten Ausflugsziel für Erholungssuchende und Maler entwickelte. 1876 musste das Berggasthaus einem Wasserhochbehälter weichen, der ab 1878 Hannover und später auch Linden mit Trinkwasser versorgte. Der festungsartige Bau

ist noch heute in Betrieb. Auf dem Dach befinden sich die Teleskope der Volkssternwarte. Daneben steht der Turm der bis 1927 genutzten Mühle, heute Teil eines Biergartens.

Ein Denkmal erinnert an Johann Egestorff

Johann Egestorff schaffte es, durch Grundstückstausch und Aufkäufe den größten Teil des Lindener Berges in seinen Besitz zu bringen. Die Spuren, die er dort hinterließ, wurden teilweise beseitigt: Das Kalkbrennerhäuschen, das Egestorff mit seiner Frau bis 1812 bewohnte, riss man 1969 für den Neubau der IGS Linden ab. Und auf dem Gelände der ehemaligen östlichen Steinbrüche spielen heute im Stadion die Fußballer von Linden 07. In der Nähe des Stadions aber erinnert ein Egestorff-Denkmal an den „Gründer der Lindener Industrie“.

Nach dem Tod von Johann Egestorff verkaufte sein ältester Sohn Georg einige der Grundstücke auf dem Lindener Berg, u.a. an die Brauerei Meyer&Brande. Diese legte um 1850 unter ihrem neuerworbenen Grundstück drei Eiskeller an. Darin wurde das im Winter von den Maschwiesen geholte Eis gelagert, um im Sommer das ausgesenkte Bier kühl lagern und anbieten zu können. Die Keller wurden später für die Champignonzucht und während des 2. Weltkriegs als Bunker genutzt.

1862 wird der Bergfriedhof eröffnet

Georg Egestorff hatte auch die Lindener Kirchengemeinde mit einem Berggrundstück bedacht. Dort wurde ein Friedhof angelegt. Dafür bekam Egestorff von der Kirche das Recht, mit seinen Salzwagen die Badenstedter Straße befahren zu dürfen. 1862 wurde der Bergfriedhof eröffnet und gut 100 Jahre später, im Jahr 1965, geschlossen. Seitdem ist der Friedhof öffentliche Grünfläche. Hier steht auch der Küchengartenpavillon als zentraler Informationspunkt für den Lindener Berg und Veranstaltungsort für Ausstellungen, Lesungen und Konzerte. Einige interessante Gebäude finden sich entlang der Straße „Am Lindener Berge“. Die Hausnummer 16 trägt das wohl älteste Fachwerkhaus Lindens. Etwas weiter bergauf erhebt sich stolz das „Lindener Schloßchen“, eine Anfang des 20. Jahrhunderts für den Mittelschuldirektor Hinrich Osmer errichtete Villa. Die Attraktivität des Lindener Berges war und ist bis heute wegen der Naturerlebnisse und der Freizeit-, Sport- und Kulturveranstaltungen ungebrochen. Während früher Schützenfeste, winterliches Schlittenrodeln oder Sandkistenrennen die Menschen anzogen, kommen sie heute zum weltweit bekannten Jazz-Club, zum Mittwochtheater oder zu Events wie dem Scilla-Blütenfest und dem jährlich stattfindenden Radrennen. tb

F-Jugend der SG 74 in der Endrunde

Am Sonntag, 3. März, ab 9.30 Uhr findet in der Sporthalle der IGS Linden, die Endrunde der besten acht der Fußball-Hallenmeisterschaft 2013 der F-Junioren statt. Mit dabei ist die Mannschaft der SG 74: G-Jugend-Staffelmeister und -Pokalsieger, Tabellenführer in der Feldsaison 2013 der unteren F-

Jugend – und jetzt mit der Möglichkeit zu einem weiteren Erfolg!

Der gesamte Verein wünscht für dieses Unterfangen viel Erfolg und drückt ganz fest die Daumen! Liebe Fußballfreunde! Kommt vorbei und unterstützt die F-Jugend-Mannschaften beim Endturnier!

Seit über 30
Jahren in Linden!

ARTEMIS
GRIECHISCHE SPEZIALITÄTEN

ESSEN WIE DIE GÖTTER

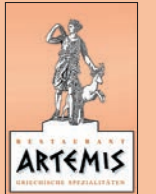


Angebot im März

Rumpsteak mit Pommes und frischem Brokkoli, Kräuterbutter – 12,90 Euro (mit Peffersauce plus 1 Euro)
Schweine-Filetspitzen mit frischem Gemüse, pikanter Sahneseauce, Kroketten und einem gemischten Salat

Ricklinger Straße 154
30449 Hannover
Tel.: 0511 / 4 58 23 66
Fax: 0511 / 4 58 23 67

täglich geöffnet – außer dienstags:
www.artemis-hannover.de



Lerntherapeutische Praxis Linden

**Schwerpunkt
Legasthenie und Gedächtnisdefizite**

bietet für jedes Alter wieder
Gedächtnistraining, auch am PC, an.

Tel.: 05 11 / 1 23 43 42
info@legasthenie-hannover.de

www.conradi-bestattungen.de
info@conradi-bestattungen.de

**Selbsthilfe
Linden eG**
Wohnungsgenossenschaft

Deisterstr. 69, 30449 Hannover,
Tel. 45 44 44 Fax. 590 282 – 69
info@selbsthilfe-linden.de

Bürozeiten
Dienstag 14 – 16 Uhr
Mittwoch 10 – 12 Uhr
Donnerstag 16 – 18 Uhr

Zu unseren Bürozeiten können Sie jederzeit vorbei kommen. Termine außerhalb der Bürozeiten sind telefonisch zu vereinbaren.

genossenschaftlich wohnen

Tabak • Papier • Getränke
Büro- u. Schulbedarf
Lotto • Üstra • Zeitschriften
Briefmarken • Telefonkarten

Alles in großer Auswahl
vorrätig!

seit 1929
Fritz Kivelitz
Posthornstr. 30
Nähe Lind. Markt • Tel. 44 53 80

**Bestattungsinstitut
Conradi**
30451 Hannover
Albertstraße 9
Tag und Nacht Tel. 44 41 41

Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck
Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck • Fösse Druck
Fotokopien • Bindungen • Offsetdruck
FÖSSE DRUCK
seit 1990
Fötungsberichte
Diplomarbeiten
Dissertationen
Qualitätsfarbkopien
Qualitätsbindungen
Drucksachen aller Art
Telefon : 0511 / 44 22 43
Telefax : 0511 / 44 22 58
Fössestraße 14 • 30451 Hannover
Mo. bis Fr. 8.30 - 18.00 durchgehend
Sa. nach Vereinbarung von 9-13 Uhr
www.foessedruck.de e-mail: foessedruck@t-online.de

TANGO ARGENTINO
TANGO
Tango Café
und Schnupperstunde
jeden Sonntag um 15.00
MILIEU
Ökologischer Gewerbehof / Linden-Nord
Eingang ggü. Leinaustr. 25 Tel. 44 02 02

Wir suchen Dich Schwerpunkte von SPD und Bündnis 90/Die Grünen im Sport zum Haushalt 2013:

Die Fußballabteilung der SG 74 Hannover sucht Mädchen/Spielerinnen im Alter von 10 Jahren und älter (Jahrgänge 1997 bis 2002) für die weiblichen D-, C- und B-Jugend-Mannschaften. Für sofort und/oder ab Sommer! Wir bieten engagierte, qualifizierte Trainer, intakte und erfolgreiche Mannschaften mit tollen Mädchen und eine faszinierende Sportanlage in den Herrenhäuser Gärten direkt an der Graft und nahe dem königlichen Schloss! Also, auf geht's Mädels ... wir sehen uns bei 74! Trainingszeiten: nach Ostern immer dienstags und donnerstags ab 17:30 Uhr – davor je nach Wetterlage oder nach Rücksprache mit den Trainern. Kontakt: Trainer Conrad Vinken / c.vinken@t-online.de oder Telefon 2 13 49 20.

Kann das Fössebad davon profitieren ?

Die Rot-Grüne Ratsfraktionen setzen Schwerpunkte bei den Schwimmbädern und bei der Stärkung des unorganisierten Sports. „Auch wenn das Bäderkonzept noch nicht vorliegt, ist schon lange bekannt, dass eine größere Summe in die Hand genommen werden muss, um die städtischen und die von Vereinen betriebenen Bäder zu sanieren. Mit unserem Haushaltsantrag wollen wir dafür erste Planungen ermöglichen, so dass unmittelbar nach Vorlage des Bäderkonzeptes mit den wichtigsten Sanierungen begonnen werden kann“, erklären die sportpolitische Sprecherin Peggy Keller (SPD) und der sportpolitische Sprecher Mark Bindert (Bündnis 90/Die Grünen). Darüber hinaus setzt Rot-Grün

für die Jahre 2014-2016 je 1,5 Millionen Euro für die konkreten Baumaßnahmen ein. „Damit kommen wir bei dem Erhalt von Wasserflächen ein großes Stück voran“, so Keller. „Wir wollen auch die Vergabe von Zuschüssen an die privat- und vereinsgeführten Schwimmbäder überarbeiten lassen mit dem Ziel einer gerechteren Verteilung von Mitteln“, so Keller weiter. „Mit dem zusätzlichen Einsatz von über 120.000 Euro im Bereich Schwimmen wird weiterhin für die Schwimmfähigkeit der Kinder gesorgt“, sagt Bindert.

Die rot-grünen Haushaltsanträge im Sportbereich im Überblick:
– 300.000 Euro Planungskosten für Schwimmbädersanierung

– 4,5 Millionen Euro zum Ausbau des Sanierungsstaus in Schwimmbädern für die Jahre 2014-2017
– 40.000 Euro für „Kinder lernen schwimmen“ (Kinderschwimmunterricht)
– 88.500 Euro für die Behebung von erheblichen Mängeln in der Bausubstanz bei den von Vereinen betriebenen Schwimmstätten
Zusatzantrag: Überarbeitung des Systems der Zuschussvergabe für privat- und vereinsbetriebene Schwimmbäder
– 4.000 Euro zusätzlich für den Fun-Sport
Zusatzantrag: Änderung der Vergaberichtlinien im Bereich Fun-Sport
– 5.000 Euro für Planungskosten und Konzepterstellung „Lange Nacht des Sports“
– 25.000 Euro zusätzlich zur

Wiederherstellung des alten Ansatzes für die energetische Sanierung von Vereinsstätten plus dem Auftrag an die Verwaltung, die nicht-verbrauchten Mittel aus dem Jahr 2012 zusätzlich zu übertragen.

Bezüglich des Fössebades war zu erfahren, das der Sportausschuss im April/Mai nach Hamburg fahren wird um sich dort die vom Gutachter Thomas Beyer in seinem Gutachten beschriebene Referenzanlage zu besichtigen. Der Lindenspiegel berichtete darüber in seine Januar-Ausgabe. Bis dahin wird auch das Bäderkonzept erwartet, dass der Politik bei der Entscheidungsfindung helfen soll. Nach den Worten von Mark Bindert soll ergebnisoffen gearbeitet werden. So ist auch durchaus mit Überraschungen

zu rechnen. Er könnte sich z.B. vorstellen, dass das Fössebad wieder in städtische Regie übernommen, saniert und anschließend wieder an die jetzigen Betreiber übergeben wird. Auch wies er darauf hin, dass, wenn statt eine 25-Meter-Beckens eines mit 50 Meter langen Bahnen entsteht, mit verhältnismäßig geringen Mehrkosten von ca 300.000 Euro gerechnet werden kann. Bei doppelter Wassermenge könnten so ca. 2/3 mehr Menschen das Becken gleichzeitig nutzen. In einer Hälfte wird trainiert, während die andere dem Freizeitschwimmen zur Verfügung steht. Eine in letzter Ausbaustufe vorgeschlagene Seniorenwohnanlage sieht Bindert eher skeptisch, da hierzu die erforderliche Infrastruktur in Limmer einfach nicht vorhanden sei.



Praxis für Yoga & Qi Gong

Entspannung • Kräftigung • Achtsame Körperarbeit

Mirija Zun – Yoga
Tel.: 05 11 / 47 37 39 49
Jutta Wienand – Qi Gong
Tel.: 05 11 / 47 37 39 48

Unsere Kursangebote finden sie auch im Internet:
www.yoga-qigong-hannover.de

Frobelstr. 18 / Hinterhaus
Hannover / Linden-Nord

Können die BauwagenbewohnerInnen länger am Fuße des Lindener Berges bleiben?

Eine politische Lösung ist gefragt

Erst Anfang Oktober hatten die Mitglieder des Vereins „von Wägen e.V.“ das Conti-Gelände in Limmer verlassen, um auf dem seit Jahren leerstehenden Gelände der Freiherr-von-Fritsch Kaserne eine neue Bleibe zu finden. Der Umzug war nötig gewor-

den, weil die regionseigene HRG das Nutzungsverhältnis auflöste und keine weitere Duldung aussprach. Obwohl die BauwägelInnen die Übergangszeit auf dem Kasernengelände nutzten und auch in Gesprächen mit der Stadt und privaten EigentümerInnen um Alternativstandorte bemüht waren, konnte kein passendes Gelände gefunden werden. Mit dem Verweis auf angebliche Kampfmittelverdachtsflächen wurde eine bereits ausgesprochene Duldung durch die Bundesanstalt für Immobilienaufgaben (BImA) widerrufen und eine zweiwöchige Frist zum Verlassen gesetzt. Trotz des Verdachts auf Munitionsreste wurde das Gelände in der Vergan-

genheit vielfach genutzt, u.a. auch vom Staatstheater mit mehreren Bühnen. Dieser Widerspruch konnte von der BImA nicht aufgeklärt werden. Um der bereits angedrohten Räumung durch die Polizei zu vorzukommen, verließ die Gruppe daher Ende Februar die Kaserne, um Am Ihlpohl neben der Gartenkolonie Körtingsdorf unterzukommen.

„Es geht uns darum, einen Platz zu finden, an dem wir bleiben können“, erklärt Bewohner Daniel. „Wir würden hier bleiben, können uns aber auch Alternativen vorstellen und sind zu Kompromissen bereit. Wichtig ist, dass wir einen ordentlichen Pachtvertrag bekommen.“ Das ständige Umziehen, vor allem



Die BauwagenbewohnerInnen haben am Fuße des Lindener Berges eine vorläufige Bleibe gefunden.

in der kalten Jahreszeit müsse dagegen endlich ein Ende finden. Die städtische Fläche, auf der sich die Wagen nun befinden, ist erstmal nur provisorisch eingerichtet, könnte sich aber auch zu einem dauerhaften Wagenplatz etablieren. Den Bewohner-

Innen ist sehr an einer politischen Lösung gelegen. Erste Gespräche mit der Polizei und dem Stadtentwässerungsamt als Eigentümer lassen hoffen, dass zumindest kurzfristig eine Duldung erfolgt. Auch aus der Politik gab es bereits erste Zeichen, in diese Richtung.

Elke Frischkorn
Klang · Massage · Bewegung

- Klangmassage und Meditation nach P. Hess
- Atemresonanzmassage
- Meridianmassage
- Medizinische Massage (privat)

Elke Frischkorn
Medizinische Masseurin
Wittekindstraße 17
30449 Hannover
Tel. Praxis 0511 21359748
E-Mail: e.frischkorn@htp-tel.de
www.klang-massage-bewegung.de

Massageangebot
6 x 30 Minuten, je Massage 20 EURO
6 x 60 Minuten, je Massage 40 EURO

Einladung zum Internationalen Jugendworkcamp Bergen-Belsen vom 18. bis 28. März

Du kannst dabei sein! Mit Jugendlichen aus neun Ländern. Wir gestalten den Erinnerungsweg zu den ehemaligen Lagern, sprechen mit Überlebenden der Nazi-Verfolgung, mit heute von Asylpolitik Betroffenen und mit Neonazi-Gegner_innen. Wir arbeiten im Archiv und draußen, mit Werkzeug, Farbe und Kamera. Wir beschäftigen uns mit menschenverachtenden Einstellungen (z.B. Rassismus, Sexismus) und zeigen Handlungsmöglichkeiten auf. Die Umgebung von Bergen-Belsen mit dem größten, von den Nazis angelegten Truppenübungsplatz und Nazis heute werden ebenso Thema sein wie die Geschichte von Bergen-Belsen. Und du kannst die Atmosphäre des alternativen „Bunten Hauses Celle“ kennenlernen.



Eine internationale Workshop-Gruppe in T-shirts der DGB-Jugend vor dem Bunten Haus Celle 2012.

Wenn du 16 (naja mit 15 gehts auch) bis 25 Jahre alt bist, kannst du dich allein oder mit mehreren zum Workcamp anmelden. Das Internationale Jugendworkcamp ist ein gemeinsames Angebot christlicher und gewerk-

schaftlicher Jugendverbände. Formeller Träger ist die Stiftung Niedersächsischer Gedenkstätten. Das Internationale workcamp ist als Bildungsurlaub anerkannt. Teilnahmebeitrag: 120 Euro. Wer den Betrag nicht zah-

len kann, für die/ den finden wir einen Sponsor. Kein Geld ist also kein Grund wegzubleiben. Termin: Mo. 18. - Do. 28. März 2013 (Osterferien) Orte: Anne Frank Haus in Oldau, Gedenk-

stätte Bergen Belsen, Buntes Haus Celle. Infos und Anmeldungen ab sofort bei/ an: DGB-Jugend Niedersachsen-Bremen-Sachsen-Anhalt, Telfon 0511-12601-61, Otto-Brenner-Straße 7.

www.norddeutsche-tanzwerkstatt.de

„Upstairs“

GABRIELE HÄGELE
NIESCHLAGSTRASSE 10/11 (HINTERHOF)
HANNOVER-LINDEN MITTE
TEL 0511-443773

NORDDEUTSCHE TANZWERKSTATT

Aikido Schule Linden

Andreas Jürres, 5. Dan
Cornelia Wunstorf, 4. Dan
Fössestraße 93b
Tel.: 0511 443575
www.aikidoschulelinden.de

Neu: freitags 18.00 – 19.30 Uhr Anfängertraining

Die Gentrifizierungsdebatte: Austausch der Antagonisten

Durchlaufen die drei Stadtteile Linden aktuell einen Prozess der Gentrifizierung? Ernst Barkhoff (SPD), langjähriger Vorsitzender der Sanierungskommission Linden-Nord, bestreitet dies vehement. Daniel Gardemin, Sprecher der Stadtteilgruppe Linden-Limmer von Bündnis / Die Grünen, sieht hingegen sehr wohl Anzeichen einer die heutige soziale Zusammensetzung der Bevölkerung Lindens verändernden Entwicklung. Wir dokumentieren den jüngsten Schriftwechsel der beiden Antagonisten.

Lieber Daniel, eine falsche Analyse ergibt falsche Politik und bekämpft die falschen Gegner. Insgesamt drohen die Grünen mit ihrer Gentrifizierungs-Debatte eher sektiererische Tendenzen zu stützen und lenken von echten Problemlösungen ab. Mit Aggressionen gegen Personen und Geschäfte in Linden wird das Problem personalisiert. Damit werden die Grünen als neue „Mehrheitspartei“ in Linden ihrer Rolle nicht gerecht. Es ist dringend notwendig, dass die Grünen Tonlage und Stoßrichtung ihrer politischen Äußerungen in Linden korrigieren. Der Mangel an Wohnungen insgesamt und an preiswerten insbesondere ist ein generelles Problem der großen Städte und kann nur durch ein erhöhtes Angebot, also Wohnungsneubau wirklich gemildert werden. Farbbeutelattacken, eingeworfene Fensterscheiben in Linden und andere destruktive Aktionen gehen am Problem vorbei. Was wir stattdessen vor allem brauchen ist die Ausweisung von Wohnungsbauflächen und wieder ein ernst zu nehmendes Bundes- und Landesprogramm zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus. Die Gentrifizierungs-Debatte in Linden-Nord hat dafür nichts anzubieten. Das ist doch so klar wie nur irgendwas.

Besten Gruß Ernst

Lieber Ernst, ich hatte nicht das Ziel, aus der Debatte einen Parteienzank zu provozieren. Wie Grüne ihre Tonlage und Stoßrichtung entwickeln, ist eine Frage des Diskurses, nicht der Anordnung. Der diskursive Prozess, der die eigene Klientel nicht von Kritik ausnimmt, wird als authentisch und zielgerichtet empfunden. Deine Rückmeldung deckt sich vielleicht mit der SPD-Grundstimmung aber nicht mit meiner sonstigen Wahrnehmung. Einen Ideenwettbewerb finde ich aber ganz ausgezeichnet. In unserer Veranstaltung Stadtteildialog, in der Heiko und Rainer Grube auf dem Podium gesessen haben, wurde ernsthaft über Lösungsansätze diskutiert. Es gibt viele Men-

schen aus dem rot-grünen Lager, die sich ausgesprochen um die Wohnsituation in Linden und auch Limmer sorgen und sich an der Diskussion beteiligen, ohne Aggressionen zu schüren. Die Bewertung fällt unterschiedlich aus, die mutmaßliche Ursache, Wohnungsknappheit und überdurchschnittlicher Mietenanstieg, wird aber kaum infrage gestellt. Auch wenn nun hoffentlich ein sinnvolles Förderprogramm des Landes aufgesetzt werden kann, so hilft das der Wohnungsmarktentwicklung in Linden nur bedingt. Vor allem der von Dir angesprochene Wohnungsneubau ist in Linden kaum noch möglich und auch in der gesamten Stadt begrenzt. Nach Angaben der Stadt Hannover benötigen wir bis 2025 ca. 8.000 neue Wohnungen, andere Schätzungen liegen deutlich darüber. Wir müssen daher auch nach Lösungen im Bestand suchen. Dazu gehört auch eine Mietbremse, wie sie von verantwortlichen Genossenschaften noch betrieben wird. Die halten aber nur rund 15 Prozent der Wohnungen. Über 200.000 Wohnungen und Einfamilienhäuser sind in den letzten zehn Jahren vollkommen dem Immobilienmarkt überlassen worden. Insbesondere dort, wo überdurchschnittlich einkommensschwache Bevölkerung lebt und die Mieten angezogen haben, z.B. in Linden-Nord und in seit kurzem auch in Linden-Süd, steht die Stadt in der Verantwortung über regulierende Maßnahmen nachzudenken. Ein Merkmal von Gentrifizierung ist, wie Heiko in unserer Veranstaltung ausgeführt hat und es im Stadtteilanzeiger nur sehr unscharf wiedergegeben wurde, dass der Phasenablauf irreversibel ist. Diejenigen, die nach Hainholz, Garbsen oder Mühlberg ziehen müssen, kommen nicht wieder. Ich habe nun auch Beiträge gehört, die Segregationstendenzen (Entmischung u. Polarisierung d.R.) durchaus etwas Posi-

tives abgewinnen können, weil sie sich einen ordentlicheren und finanzstärkeren Stadtteil wünschen. Ich gebe aber zu bedenken, dass wir in Linden vom Miteinander und Nebeneinander immer profitiert haben. Auch ich werde nachts vom Limmern wach, meine Kinder sorgen sich vor Punker-Hunden und die Schünemannplatz-Pendler tauchen in Linden-Nord auf. Soll ich sie mir weg wünschen, wegdiskutieren? Wollen wir bestimmte Gruppen aus dem Stadtteil ausschließen? Sollen wir Studierenden empfehlen, in andere Stadtteile auszuweichen statt zu protestieren? Akzeptieren wir die Haltung, „gegen Zigeuner haben wir nichts, aber in der Wunstorfer Straße ...“? Wird die Gegenwehr weniger, wenn wir behaupten, es gäbe keine Verlierer? Politik hat auch die Aufgabe, Themen wachzurütteln oder wie in der Frankfurter Rundschau: "Längst ist Politik nicht mehr – wie in der Entstehungsphase des Sozialstaates – Korrektur privatwirtschaftlich bedingter Versorgungsdefizite, sondern sie ist im wesentlichen eine Auseinandersetzung mit den Folgen vorgängiger Politik. Ganz evident im Bereich des Wohnens – zumal Privatisierung und Deregulierung, aber auch die aktuelle Mietentwicklung das erodiert haben, was ein über 100 Jahre aufgebaute Bestand an gemeinnützigen Wohnungen einmal als gesellschaftliche Integrationsleistung geboten haben." (<http://www.fr-online.de/kultur/gesellschaft-gegen-neben-und-miteinander,1472786,21627680.html>). Die Stadt Hannover reagiert ja bereits, auch infolge unserer Auseinandersetzung. Das Wohnbauförderprogramm beginnt dieses Jahr und die GBH scheint die leergemieteten Objekte nicht mehr anzupreisen. Das ist erst ein Anfang und kann jetzt durch die Landesmaßnahmen sinnvoll ergänzt werden. Heiko erwähnte, dass Ecki Gilden-

berg und Du dazu ein Papier beigetragen habt. Wenn es öffentlich ist, möchte ich Dich bitten, es mir zu mailen.

Mit besten Grüßen Daniel

Lieber Daniel, ich dachte, ich hätte dir und Enno unsere Wohnungspolitischen Handlungsempfehlungen schon gemailt. Aber ich sende sie sicherheitshalber erneut. Wir sollten nicht aneinander vorbei reden. Ich habe nicht gefordert, etwas „anzuordnen“, sondern an deine Verantwortung als Stadtteilsprecher der Grünen für ein solidarisches Klima in Linden appelliert. Ich schreibe dir, weil ich die Hoffnung habe, dass Argumente dich nicht unberührt lassen. Es geht mir auch nicht nur um die falsche Anwendung des Begriffs „Gentrifizierung“, wie ein Leserbriefschreiber meinte, sondern um diese mit eurer bisherigen Debatte verbundene fatale das Klima vergiftende Stoßrichtung und fahrlässige Rechtfertigungen von kriminellen Aktionen. Das lenkt nur ab von wirklichen Lösungen. Auch mit „sich bescheiden“ hat das nichts zu tun, wenn man an den richtigen, statt an ungeeigneten Hebeln ansetzt. Wenn sich das Wohnungsangebot in Hannover insgesamt erhöht und mit der Nachfrage und dem Wachstum der Bevölkerung Schritt hält, entspannt sich auch der Nachfragedruck auf Linden. Lindener Bezirksrats-Stadtteilpolitik trägt zur generellen Problemlösung wenig bei. Das ist kein Vorwurf, sondern sie kann es m.E. objektiv nicht. (Ausnahmen sind potentielle Bauflächen bspw. Conti Limmer und evtl. längerfristig Lindener Hafen). Einen konkreten Lösungsansatz eurer G-Debatte habe ich bisher - für mich auch wenig überraschend - jedenfalls nicht vernommen. Die aktuellen Lindener Neubau- bzw. Umnutzungs-Projekte der letzten Jahre (Gilde, Ahrberg/Viertel, Deisterstraße, Bennostraße, Uhlhorn-Kirche, Hautklinik, Hohe Straße, Küchengartenstraße, Gartenallee, Albert-Schweitzer-Schule usw.) haben niemanden „vertrieben“, sondern hier hat vorher niemand gewohnt. Das weißt du doch alles, warum

wird das rhetorisch immer wieder in Frage gestellt? Dass es in den letzten 10 Jahren keine Sozialwohnungen waren, lag nicht an Linden, sondern daran, dass es keine soziale Wohnungsbau-Förderung seitens Bund, Land und Region gab. Viele Grüne wohnen in diesen neuen Projekten der letzte Jahre und bewerben sich privat für anstehende. Auch die Wahlergebnisse in Linden-Mitte sprechen eine deutliche Sprache. Bis tief in das grüne Klientel gibt es mittlerweile Unmut an dieser Doppelmoral der öffentlich vorgetragenen grünen Gentrifizierungs-Debatte. Vorher – in den Jahrzehnten der Stadtteilsanierung - sind fast alle Neubauten in Linden ausschließlich im Sozialer Wohnungsbau entstanden, teils auch gegen den Widerstand der Grünen (s. Faust). Kannst du die neuen Projekte nicht einmal seitens der Grünen als positiv, den Stadtteil sozial stabilisierend anerkennen? Auch diese Lindener gehören zu Linden und leisten wichtige Beiträge. Die unterirdischen Zahlen der Egestorffschule (Linden-Süd d.R.) bei den Empfehlungen für weiterführende Schulformen (14 %) sind doch allemal dringlicher Anlass, sich über solche Fragen sozialer Stabilisierung Gedanken zu machen. Es schadet auch den Bildungschancen von Kindern aus bildungsfernen Schichten, in überforderten und perspektivlosen geschlossenen Milieus aufzuwachsen. In Linden-Süd sind viele Bewohner ganz dankbar, wenn es etwas aufwärts geht. Auch in Linden-Nord gibt es eine Zunahme von Problemlagen (Beispiele nennst du selbst). Lindener Erfahrung ist: Man kann auch durch den Niedergang des Stadtteils Bewohner vertreiben. Vor Beginn der Stadtteilsanierung – Ende der 1960er bis in die 1970er Jahre - sind viele Lindener Arbeiterfamilien in Neubau-Sozialwohnungen „Auf der Horst“ in Garbsen und anderswo an den Stadtrand gezogen. Mit der Sanierung ist zumindest denen, die es wollten, die Rückkehr ermöglicht worden. Das war uns ein wichtiges Vergabekriterium in beiden Lindener Wohnungsvergabekommissionen. Warum werden heute stattdessen Vandalismus, Graffiti, Farbbeutelattacken und zer-schlagene Fensterscheiben mit

Verständnis kommentiert? Warum gerechtfertigt, dass das angeblich auf wichtige Fragen „aufmerksam“ macht? Warum werden die Hände angesichts des „Limmerns“ in den Schoß gelegt? Ich glaube nicht, dass man in Linden alles tolerieren darf. Auch diese etwas andere Form der „Deregulierung“ bietet Linden keine Perspektive. Die politische Arbeit am Zusammenhalt im Stadtteil erfordert neben ausgewogenem und entschlossenem Handeln und neben Toleranz eben auch das Setzen von Grenzen. Es wäre in diesem Zusammenhang viel wichtiger, einmal den für Wohnungspolitik zuständigen Sozialdezernenten der Region für die tatsächliche Wohnungsmarktlage zu sensibilisieren. Auf dem wohnungspolitischen Forum der Region am 17.01.2013 hat er den Neubaubedarf von Sozialwohnungen deutlich in Zweifel gezogen. Ich war erschrocken. Die Region hat sich unter seiner Zuständigkeit in den letzten 10 Jahren vollständig aus den Aufwendszuschüssen zurückgezogen, obwohl man kurz vorher noch eine AZ-La-stenteilung mit der Stadt verabredet hatte. Nach dem Wegfall des Regionsanteils sind viele Wohnungsunternehmen ganz aus der Förderung ausgestiegen. Damit hat das Handeln der Region das Auslaufen vieler Sozialbindungen ausgelöst bzw. erheblich beschleunigt. Auch die Neuregelung der Kostenübernahme der Unterkunft für Transferleistungsbezieher macht vielen Betroffenen zunehmend ein großes Problem. Die Region hat hier im Jahre 2011 die Höchstgrenzen der Übernahme von Miete und Nebenkosten so stark abgesenkt, dass z.T. selbst Sozialwohnungskosten nicht mehr voll übernommen werden. Aberwitzig! Größere Sozialwohnungen sind an diesen Personenkreis kaum noch zu vermieten. Es gibt zu tun.

Besten Gruß Ernst



Ein Hochbeet von Transition Town und der Region für die Albert-Schweitzer-Schule:

Gemüse anbauen lernen

Mit dem Anbau und der gemeinsamen Zubereitung von Lebensmitteln

Eigenverantwortung und gesellschaftliche Teilhabe fördern: Das ist die Idee des Projekts „SchulGartenNetzwerk Tafelrunde“ des Vereins Transition Town Hannover. An derzeit zwei Schulen in Hannover werden mit Unterstützung des Vereins Gärten angelegt und gepflegt. Die Region Hannover fördert das Vorhaben mit rund 31.000 Euro aus Mitteln des Bildungs- und Teilhabepakets. Am Dienstag, 12. März, wurde der an dem Projekt beteiligten Albert-Schweitzer-Schule in Hannover-Limmer ein neues Hochbeet übergeben.



Mascha, Mirza, Josefina und Lando aus der 3A der Albert-Schweitzer-Schule haben schon Ideen, wie sie das neue Hochbeet bepflanzen. Mit dabei (v.l.n.r.): Schulleiterin Beatrix Albrecht, Regionsdezernent Erwin Jordan und die Landschaftsgärtnerin Elke Pilmaier von Transition Town Hannover.

„Viele Grundschülerinnen und Grundschüler kennen Lebensmittel oft nur als Fertigprodukte aus dem Tiefkühlfach“, sagte Sozial- und Jugenddezernent Erwin Jordan von der Region Hannover. Das Schulgartenprojekt bietet die Chance, einen anderen Umgang mit Lebensmitteln kennen zu lernen und darüber vielleicht auch Essgewohnheiten nachhaltig zu verändern. „Und dass sich gesunde Ernährung positiv auf die Entwicklung von Schülerinnen und Schülern auswirken kann, liegt ja auf der Hand“, so Jordan. Das SchulGartenNetzwerk ermöglicht es Schulen, auch ohne eigene personelle Kapazitäten Gemüsegärten für Unterrichtszwecke zu unterhalten. Dazu stellt Transition Town Hannover e.V. sowohl Bürgerarbeiterinnen

und Bürgerarbeiter zur Pflege der Gärten als auch umweltpädagogische Fachkräfte, die die Techniken der Ansaat, des Pflanzens, der Pflege, des Erntens und der Verarbeitung vermitteln.

„Wir finden, dass der Gemüseanbau und das Verarbeiten frischer Lebensmittel direkt aus dem Garten wichtige Kulturtechniken sind, die Menschen unabhängig von Märkten machen“, sagt Elke Pilmaier von Transition Town, die das SchulGartenNetzwerk betreut. „Gartenbau ist eine Wissenschaft, die der Mensch sich über Jahr-

tausende angeeignet hat und die binnen einer Generation größtenteils in Vergessenheit zu geraten scheint. Darum freuen wir uns sehr, dass die Region Hannover unser Projekt fördert und wir dieses Wissen wieder aufleben lassen können“, so die Landschaftsgärtnerin und -planerin.

Mitte März hat die Albert-Schweitzer-Schule in der Liepmannstraße den ersten von vier rund drei Meter langen Holzkästen erhalten, in denen Hochbeete zum Anbau von Gemüse angelegt werden können.

„Die Vielfalt von Obst und

Gemüsesorten wird zusehends reduziert zugunsten von 'supermarkttauglichen' Lebensmitteln“, sagte die Leiterin der Albert-Schweitzer-Schule, Beatrix Albrecht. „Wir möchten mit unserem Schulgarten bei unseren Schülerinnen und Schülern nicht nur einen anderen Umgang mit Lebensmitteln bewirken, sondern auch deren Vielfalt vermitteln und erlebbar machen“, so die Rektorin.

An dem Projekt können sich weitere Schulen beteiligen. Interessierte wenden sich direkt an Elke Pilmaier unter E-Mail: elkepilmaier@web.de.



Jobcenter verlost Dienstleistungen

Bendorf ist ein beschauliches Städtchen in Rheinland-Pfalz. Es hat nur etwa 17.000 Einwohner, aber ein Jobcenter und einen Weihnachtsmarkt. In dessen Rahmen wurde im letzten Jahr eine Tombola abgehalten – eine förmliche Verlosung. Bei ihr gab es keine Reisen oder Autos zu gewinnen, sondern Dienstleistungen: vom Putzen bis hin zur EDV-Schulung. Ein weiterer Unterschied zu einer regulären Tombola war, dass die Lose nichts kosteten und dass es keine Nieter, sondern nur Gewinner gab. Dafür konnten sie auch nicht von einfachen Bürgern erworben werden, die ungern selbst putzen, sondern nur von Unternehmen die vorher eine „grundsätzliche Bereitschaft“ erkennen ließen, „älteren Arbeitnehmern, die lange Zeit in keinem Arbeitsverhältnis waren, eine Chance zu geben“.

Veranstalter der Tombola waren das örtliche Jobcenter und der Projektträger DG Mittelrhein. Für die Gewinnausschüttung nutzte man „Stammkräfte der DG Mittelrhein“ – Hartz-IV-Empfänger über 50, die in Deutschland als schwer vermittelbar gelten. Deshalb – so die Begründung der Aktion – sollten sie Firmen mit kostenloser Arbeit anfixen und von ihrer Leistungsfähigkeit überzeugen. Auf die Frage, ob durch die Aktion tatsächlich jemand an eine feste Arbeitsstelle gelangte, heißt es im Jobcenter Landkreis Mayen-Koblenz, man habe die Erbringung der Dienstleistungen „aufgrund des gewaltigen Medienechos [...] abgebrochen“, weshalb „auch keine Integrationen aus dieser Aktion mehr entstehen“ könnten. Das „gewaltige Medienecho“ war unter anderem entstanden, weil sich ein enttäuschter Arbeitsloser, der nach dem Umsonstputzen nicht angestellt wurde, an das Portal gegen-hartz-iv.de gewandt hatte. Dort kritisiert man die Tombola als „menschenverachtend“ und vergleicht sie mit einem „Sklavenmarkt“, auf dem sich alte Menschen zusätzlich durch die Mitwirkung an einer „weihnachtlichen Aufführung [...] zum Affen machen“ mussten.

Bei dem Theaterstück handelte es sich um eine Weihnachtsgeschichte von James Krüss, die der DG Mittelrhein zufolge „im weihnachtlichen Rahmen die Problematik der Arbeitslosen in unserer Gesellschaft thematisiert“. Die Teilnahme daran sei keineswegs erzwungen gewesen und habe den Beteiligten viel Freude gemacht. Auch im Jobcenter betont man die Freiwilligkeit und ergänzt, dass weder bei dem Theaterstück noch bei den Tombola-Arbeiten mit Sanktionen gedroht wurde.

Peter Mühlbauer

Der Lindenspiegel-Buchtipp

Vorgestellt von MitarbeiterInnen der Buchhandlung „Decius Linden“, Falkenstraße 10

Jonas T. Bengtsson: „Wie keiner sonst“

Ein Buch, das lange beschäftigt

Dieser Roman (Kein und Aber Verlag, 22,90 Euro) ist verstörend und anrührend zugleich, eine Vater-Sohn-Geschichte, die unter die Haut geht. Erzählt aus der Sicht des Sohnes verfolgen wir, wie beide sich durchschlugen mit Gelegenheitsarbeiten von Ort zu Ort ziehend.

Nach einem einschneidenden Ereignis bleibt der Junge allein zurück und begibt sich auf die Suche nach seinen Wurzeln. Der dänische Autor Bengtsson erzählt eine schockierende Geschichte, die aber auch voller Zartheit und Wärme ist. Es ist eine Buch, das einen noch lange beschäftigt. Inge Schendel

Klaus Modick: „Klack“

Nostalgischer Rückblick

Ein auf dem Jahrmarkt gewonnener Fotoapparat macht Markus, die Hauptperson, zum Chronisten der späten fünfziger und frühen 60er Jahre. Die sogenannten Wirtschaftswunderjahre erlebt der jugendliche Held zwischen biederer Familie und den Verlockungen der großen weiten Welt in Form ei-

ner italienischen Nachbarstochter. Kalter Krieg und Mauerbau bilden den Hintergrund für diesen nostalgischen Rückblick (Kiepenheuer & Witsch Verlag, 19,99 Euro), der aber ohne Wehmut auskommt, sondern noch einmal erinnert an Denkweisen, die diese Zeit prägten.

Inge Schendel

Arbeitslos? Aber nicht wehrlos!

Hartz-IV-Infostunde für Betroffene mit Susanne

Treffpunkt ist bei der Linken Linden-Limmer (LILi) Kötnerholzweg 47 30451 Hannover Telefon 981866 mittwochs 15 bis 16 Uhr

www.sudoku-aktuell.de

Lösungen Februar 2013

						3	2
		9	7	2			
7		5	8				
4	3		9	8			
					5	4	3
			2				6
			1	2	4		
9		7				1	
					4	6	8

8	9	5					
	4					9	3
			2	7			
5	8						9
						4	6
			4	1	2		
1			5	8	4		
		3	7				2
			1			5	4

6	2	9	7	4	8	1	3	5
8	1	5	2	9	3	6	4	7
4	3	7	6	1	5	2	8	9
1	5	8	9	2	7	3	6	4
9	4	6	8	3	1	7	5	2
2	7	3	4	5	6	9	1	8
7	6	4	1	8	2	5	9	3
5	9	1	3	7	4	8	2	6
3	8	2	5	6	9	4	7	1

8	1	4	9	2	6	7	3	5
5	6	7	8	4	3	9	2	1
9	2	3	5	7	1	8	4	6
6	8	5	2	3	9	1	7	4
7	3	9	6	1	4	5	8	2
1	4	2	7	8	5	6	9	3
2	5	8	3	6	7	4	1	9
3	9	1	4	5	8	2	6	7
4	7	6	1	9	2	3	5	8

Lösungen Februar 2013

Wohin im März?

Der Lindenspiegel-Tipp des Monats

Das Duo Hora (Foto: Amrei Ettmeyer), das sind Susanne Reerink und Martin Rumprecht. Gemeinsam gehen und musizieren sie durchs Leben. Ihre Weggefährten: Geige, Akkordeon, Gitarre, Gesang, Schauspielerei sowie jede Menge Herz und Humor. Die Besucher des KRH Klinikums Siloah, Roesebeckstraße 15, erwartet am Mittwoch, 20. März, ab 19 Uhr ein Abend mit Texten und Liedern von Friedrich Schiller, Erich Kästner,

Mascha Kalé-ko, Friedhelm Kändler, Herbert Grönemeyer und was das Herz sonst noch so begehrt ... Sie hören von den Fallen und Stricken der Liebe, von Hinterlist, von Sehnsucht und von dem großen verbindenden Gefühl, das einen wissen lässt, warum man sich das alles antut. Kurz: Es geht um Lust und Last der Liebe in mehreren Jahrhunderten; all das dargeboten mit Sinnlichkeit und sprühender Lebensfreude. Eintritt frei – Spenden erbeten.

Duo Hora – Liebestod



Ein ausführlicher Terminkalender mit vielen Veranstaltungstipps unter

www.linden-entdecken.de/kalender

„Werksgelände“ – Arbeiten von Torsten Paul

Ausstellung im Haus der Region:

Der Künstler Torsten Paul zeigt vom 14. März bis zum 19. April 2013 im Haus der Region Hannover, Hildesheimer Straße 20, Arbeiten auf Papier und Leinwand. Die Ausstellung trägt den Titel „Werksgelände“. Zur Eröffnung am Mittwoch, 13. März 2013, 18.30 Uhr spricht der Kunstkritiker Michael Stoeber. Beim Thema „Werksgelände“ geht Torsten Paul der Frage nach, inwieweit der Mensch mit den eigenen Wirkungsstätten, den „Werksgeländen“, verbunden ist – auch dann noch, wenn er schon längst nicht mehr dort arbeitet. Selten zeigen seine Bilder Menschen. Zu sehen sind vielmehr ihre Werkzeuge, die Maschinen, ihre Arbeitsumge-

bung. Orte, an denen oft über mehrere Generationen „zu Werke gegangen“ wurde. Orte, die stumme Zeugen vergangener Zeiten sein können. An einigen wird auch heute noch gearbeitet, manche sind verlassen und dem Verfall preisgegeben.

1949 in Zittau geboren, studierte der gelernte Schrift- und Plakatmaler Torsten Paul von 1974 bis 1979 Malerei und Siebdruck an der Berliner Kunsthochschule. Nach seiner Ausbürgerung 1984 siedelte Paul von Ost-Berlin nach Hannover über, seit 1989 ist er hier und in Italien auch als Bildhauer tätig.

Ausstellung: Torsten Paul – „Werksgelände“, 14. März bis 19. April, Haus der Region, Hildesheimer Straße 20. Der Eintritt ist frei.



Kultur

kompakt

In den 1970er Jahren zwei Mal wegen Mitgliedschaft in der RAF zu insgesamt mehr als sieben Jahren Gefängnis verurteilt, entschied sich Margrit Schiller 1985, die Bundesrepublik zu verlassen und nach Kuba ins Exil zu gehen, um einer erneuten Verhaftung zu entgehen. 1993 emigrierte sie mit ihrem kubanischen Mann und ihren in Kuba geborenen Zwillingen nach Uruguay. Dort hatte von 1973 bis 1985 eine Militärdiktatur geherrscht, aber zuvor war auch eine Stadtguerilla gesellschaftsprägend gewesen, die MLN Tupamaros. Margrit Schiller, am Dienstag, 12. März, ab 20 Uhr im Café Kargah, Zur Bettfedernfabrik zu Gast, thematisiert in ihrem Buch „So siehst du gar nicht aus!“ grundlegende Exilerfahrungen einer politischen Aktivistin und beschreibt mit wachem Blick Probleme des Alltagslebens – gerade auch von Frauen – in Havanna und Montevideo.



rup besteht. Während der letzten Jahre haben sie auf zahlreichen Indie-Konzerten in Kopenhagen gespielt und zwei erfolgreiche Alben veröffentlicht. In den letzten vier Monaten lebten sie in Berlin und erkundeten die dortige Musikszene. Melancholie ist das Hauptthema des angenehmen Indie-Folk-Universums von SSOTF, in dem die Lieder von der akustischen Gitarre und dem eindringlichen Duogesang angetrieben werden. Kritiker bezeichneten ihre Musik als „perfekten Soundtrack

für einen regnerischen Tag“. Zu hören sind SSOTF am Sonntag, 23. März, ab 21 Uhr in der Reihe „Songschreiber bei WASCHweiber“, Limmerstraße 1 (in der Passage).

Die Nachtbarden – Hannover skurrilste Lesebühne, diesmal mit dem Spoken-Word-Soundpoeten Dirk Hülsstrunk (FFM) und Überraschungsband. Wo ist die RevoLotion? Wie wirkt sie auf Versuchstiere? Welche Geräusche macht sie? Warum wird sie so oft missverstanden? Diese Fragen wirft Dirk Hülsstrunk in seinem aktuellen Programm auf. Die Herangehensweise ist dabei streng revolutionär: Sprech- und Textfragmente, Wortloops und Wort-Rhythmen und Sprechgeräusche werden live gemixt. Die Sprache wird maximal korumpiert. Eine Hoercollage zwischen Unsinn und Verzweiflung – damit passt er ganz wunderbar zur Stammbesetzung der üblichen Verdächtigen – Pauline Fueg, Tobias Kunze, Johannes Weigel, Christoph Eyring und Kersten Fletter. Termin: Dienstag, 19. März, 20 Uhr, Theater

am Küchengarten, Am Küchengarten 1-3. Eintritt: 7, ermäßigt 5 Euro.

Kim Brendel begann 1987 als Autodidaktin zu fotografieren. Bei einem Ausflug auf das alte Hanomaggelände in Linden entdeckte sie Ende der 1990er Jahre ihre Begeisterung für alte Industriegebäude. Die Fotografin interessiert die Geschichte des alten Arbeiterstadtteils Linden und sie ist fasziniert von den alten Gebäuden und den Geschichten, die sie erzählen. Ein weiterer Schwerpunkt ihres künstlerischen Schaffens sind Graffiti in Hannover. Bis heute ist sie der analogen Fotografie treu geblieben. Die in dieser Ausstellung gezeigten Aufnahmen sind eine Retrospektive ihres schwerpunktmäßigen fotografischen Schaffens der letzten zehn Jahre. Kim Brendels Ausstellung „Rost und Farbe – Fotografien der Industriebrachen und Strassenkunst in Hannover“ ist noch bis zum 30. April in der Galerie im Keller im FZH Linden, Windheimstraße / Fred-Grube-Platz, zu sehen.

Kensal Rise / London



Urlaub für Alleinerziehende mit Kindern

Ein paar Tage ausspannen, sich erholen, den Frühling an der Nordsee genießen – das können Alleinerziehende mit Kindern bei einem Osterferienangebot des Teams Jugendarbeit der Region Hannover. Von Sonnabend, 23. März, bis Sonnabend, 30. März 2013, geht es für eine Woche auf die nordfriesische Insel Föhr. Neben gemeinsamen Ausflügen und Aktionen gibt es viel Zeit zum Spazieren am Strand, zum Fahrradfahren, zum Wind um die Nase wehen lassen, während sich die Kinder bei ihren eigenen Angeboten vergnügen können. Das Schullandheim Nieblum ist für den Erholungsurlaub ideal gelegen: fernab vom Verkehr zwischen den Orten Wyk und Nieblum und direkt am eigenen Strand. Auch die An- und Abreise erfolgt stressfrei mit dem Reisebus ab Hannover. Zum gegenseitigen Kennenlernen und zur Vorbereitung trifft sich die Gruppe ein Mal vor der Reise. Die Urlaubswoche richtet sich an Alleinerziehende mit Kindern im Alter von vier bis 14 Jahren. Die Teilnahme kostet 230 Euro für einen Erwachsenen und 160 Euro pro Kind, ab dem zweiten Kind 120 Euro. Ermäßigungen sind auf Antrag möglich. In der Teilnahmegebühr sind An- und Abreise, Verpflegung, Übernachtungen im Familien-Mehrbettzimmer und Programm enthalten. Weitere Informationen und Anmeldung beim Team Jugendarbeit der Region Hannover, Am Jugendheim 7, 30900 Wedemark, Telefon: (05130) 37663-35, E-Mail: birgit.vollbrecht@region-hannover.de, Internet: www.team-jugendarbeit.de.

150 Jahre SPD – Hannover rätselt und staunt

Der SPD-Stadtverband Hannover bietet ab sofort zum Thema „150 Jahre SPD“ online ein Wissensquiz und Steckbriefe zu herausragenden Persönlichkeiten der hannoverschen Sozialdemokratie an. „Hannover hat in der Geschichte der SPD vor allem im 20. Jahrhundert eine herausragende Rolle gespielt“, erklärt Alptekin Kirci, Vorsitzender der SPD Hannover, „das wird bei den vielen Persönlichkeiten und ihren Lebenswegen besonders deutlich.“ Die ersten 17 Steckbriefe sind bereits jetzt auf der Homepage des SPD-Stadtverbandes abrufbar – von Theanolte Bähnisch bis Anna Zammert. Im Laufe des Jubiläumsjahres sollen sie auf 150 Steckbriefe ergänzt werden. Erarbeitet wurden nicht nur Kurzbiographien, sondern auch ein Quiz zur Geschichte der SPD in Hannover von einer speziell eingerichteten Arbeitsgruppe innerhalb der SPD Hannover Stadt. „Wir haben uns dabei drei Schwierigkeitsstufen überlegt“, erläutert Lars Reich, Jubiläumsbeauftragter des SPD-Stadtverbandes, „vom Allgemeinwissen bis zum Spezialwissen.“ Man müsse dafür jedoch schon Grundkenntnisse der Sozialdemokratie mitbringen. Das Quiz ist auch in Form von Spielkarten in der Ausstellung zum Parteijubiläum im Historischen Museum Hannover zu finden. Mitgewirkt haben an den Konzepten außerdem Philipp Kreis, Bertram Sauer, Anne Schneller, Prof. Rolf Wernstedt, Lothar Pollähne, Thomas Hermann und Dr. Stephan Klecha. Erreichbar sind Quiz und Persönlichkeiten in der Rubrik „150 Jahre SPD“ auf www.spd-hannover-stadt.de.

Hannover ist putzmunter

aha und die Stadt Hannover laden am 16. März zum siebten Mal zum großen Frühjahrsputz/Mitsammeln und gewinnen/aha spendet an „bedbynight“. Das große Säubern geht in die nächste Runde: Am Samstag, 16. März, 9 bis 14 Uhr, organisiert die Abfallwirtschaft Region Hannover (aha) zum mittlerweile siebten Mal die Aktion „Hannover ist putzmunter“. Mitmachen kann jeder: Bürger, Schulklassen, Vereine, Initiativen, Familien. Erstmals ruft aha auch Firmen auf, sich zu engagieren und Sammelteams zu stellen, die zu Handschuhen und Müllsack greifen, um Hannover von Weggeworfenem zu befreien. Schulen und Kindergärten können in der Woche vom 11. bis 15. März sammeln. Anmelden kann man sich ab sofort online unter www.aha-region.de/putzmunter. Die Putzmunter-Aktion steht in diesem Jahr unter dem Motto „10 Jahre aha“. Darum verlost aha unter allen Teilnehmern unter anderem ein Partytaschengeld in Höhe von 500 Euro als Zuschuss für die nächste Feier. Mitmachen lohnt sich also. Sammelsäcke, Handschuhe und die Aktionskarten mit Gewinncoupon gibt es ab sofort online zu bestellen. Einzelpersonen bekommen das Paket, solange der Vorrat reicht, auch ab dem 4. März bei den aha-Wertstoffhöfen und hannoverschen dm- und NP- und Wurst-Basar-Filialen. Für jede Person, die sich anmeldet und mitmacht, spendet aha 1 Euro für die städtische Einrichtung „bedbynight“, die Straßenkinder unterstützt. Schirmherr der Aktion ist auch in diesem Jahr wieder Umwelt- und Wirtschaftsdezernent Hans Mönninghoff.

Bier macht müde

Von Hans-Jörg Hennecke

Zwei Seidel Bier, drei Seidel Bier –
Ich trinke lieber fünf als vier.
Und wenn man dazu raucht und schwätzt,
Trinkt man noch eins zuguterletzt,
Geht heim vergnügt und legt sich nieder
Und denkt: So mach ich's morgen wieder.

Hoffmann v. Fallersleben

Stokelfranz strahlte über alle Backen und hielt Lindemann einen vergilbten Druck entgegen. „Sieh an, sieh an, der Fallersleben. Macht sich mit der Nationalhymne wichtig für jedes Lexikon, und war doch ein ganz normaler Mensch.“ Stokelfranz nickte. „Habe ich auf dem Flohmarkt erworben. Für 2 Euro.“ Lindemann war nicht ganz zufrieden. „Ist Hoffmann von Fallersleben wieder zitiert? Die Grenzziehung bei Maas und Memel, Etsch und Belt folgte zu seiner Zeit zwar nur der deutschen Sprachgrenze. In Zeiten einer problematischen Europäischen Union wird das aber fragwürdig. Sehen Sie: Die Maas fließt in Holland, die Etsch in Italien, der Belt –

nun ja, das dürfte Dänemark sein. Und die Memel strömt doch wohl durchs Baltikum.“ Stokelfranz verbarg sein Schild schützend unter dem Mantel und wurde trotzig. „Und das Bier floss durch seine Kneipe und nun eben durch meine Küche. Da kommt das Schild nämlich hin. Über den Kühlschrank. Trotz Europäischer Union.“ „Trinkt doch kaum noch jemand Bier“, rief Lindemann dem Nachbarn hinterher. „In Deutschland sinkt die Menge von Jahr zu Jahr.“ Nachdenklich ging er die Treppe hinauf, wobei er Oma Kasten aus dem ersten Stock traf. „Ich muss noch mal los“, verkündete die. „Mein Bier ist alle.“ Lindemann stutzte. „Sie trinken Bier?“ „Natürlich, Sie etwa nicht?“ „Doch, aber die Deutschen trinken immer weniger. Die Lindener Brauerei ist schon lange weg.“ Oma Kasten setzte eine wichtige Miene auf. „Ich kann viel besser schlafen, wenn ich abends ein Glas Bier trinke. Das ist ja nur eine halbe Flasche. Die andere Hälfte kommt am nächsten Tag dran.“ Aha. Nun wusste Lindemann, wo die deutsche Durchschnittsmenge her rührte. Bier war zum Schlafmittel degeneriert. Wer

schläft sündigt nicht. Der schwafelt nicht von Maas und Memel. Der weiß nicht einmal, was das ist und wo das ist. Lindemann setzte sich zu seiner Bierkiste und kam ins Philosophieren: Wenn das letzte Bier ausgetrunken ist, werden die Deutschen merken, dass Mann Milch nicht trinken mag und Wasser längst großen Konzernen gehört.

Lindemann konnte danach gut schlafen. Er träumte, dass Bier in den Kneipen verboten wurde und nur noch vor der Tür getrunken werden durfte. Klüger, dachte er, klüger ist die Menschheit seit Hoffmann von Fallersleben auch nicht geworden.

Happy Birthday, Agendada ...

Von Kersten Fletter

Es ist still geworden um Steinbrück, aber das ist bestimmt nur die Ruhe vor dem Sturm. Wahrscheinlich feiert er den ganzen März durch mit dem Managerkreis der Friedrich-Ebert-Stiftung das 10-jährige Erscheinen der Agenda 2010. „Was war das denn?“, fragt Mittelschmidt ernsthaft, dieser Jungspund. Da wird mir ganz wehmütig ums Herz. Schauen wir zurück: Gerade mal 15 Jahre ist es her, dass wir alle noch riefen „Der Dicke muss weg!“, und dann bekamen wir den späteren Gazprom-Gerd. Was waren wir doch naiv und bescheuert. Da dachten wir, die soziale Kälte im Land sei nach Kohl nicht mehr zu toppen, und dann ging der Raubbau am Sozialstaat erst los. Agenda 2010, die Hartz-Gesetze, der Abbau der öffentlichen Daseinsfürsorge, kapitalgedeckte Altersvorsorge ... alles was der Dicke sich nicht getraut hat, haben die neoliberalen Blutsauger um Schröder herum ganz locker aus dem Ärmel geschüttelt, und wir sind alle mitgerannt. Und jetzt schaut mal hin, am 14.3. trifft sich die ganze Bagage in Berlin, um den Skandal zu feiern. Sie sind alle dabei: Gerhard Schröder, Bundeskanzler a.D., Bert Rürup, Gabor Steingart, Edmund Stoiber, Martin Kanngiesser. Und keine geringere als die ehemalige Sonntagabendklofrau der Nation, Sabine Christiansen, moderiert die Party. Prost! „Wer hat uns verraten, Soz...“, skandiert Mittelschmidt genüsslich, aber Stroganow fährt ihm gerechterweise über den Mund. „Schnauze, Mittelschmidt!“ Das ist okay, was kratzt uns die große Politik, das Land ist abgefrühstückt, Papst sind wir auch nicht mehr. Und jetzt stell ich fest, dass ich seit einigen Jahren mit Nazis kooperiert habe, obwohl ich nicht mal für den Verfassungsschutz arbeite. Es reicht ja aus, seine Bücher im Internet zu kaufen. Mittelschmidt denkt, er müsse intervenieren: „Pöh! Es merkt doch jeder in Verschwörungstheorien halbwegs geschulte Mensch, dass es sich bei den Nazis, die die Arbeitslager von Amazon bewachen, in Wahrheit um V-Leute der analogen Buchhändler handelt. Eine fulminante Image-Kampagne des Buchhändlers ist das, mehr nicht!“ „Du spinnst doch, Mittelschmidt“, sage ich, und Stroganow ergänzt, dass Nazis eben gern für Wachdienste arbeiten, denn das gibt ihnen die Möglichkeiten, ihresgleichen Eintritt Events zu verschaffen, auf denen sie nicht gern gesehen sind, in Fußballstadien zum Beispiel. Ich bin trotzdem verzweifelt. Immerhin verkauft Amazon auch meine eigenen Bücher, und keiner meiner Verlage wird die Eier haben, die nicht mehr zu beliefern. Auch wenn ich selbst zum Bücher kaufen in die Buchhandlungen renne, ich komm aus dem Schlamm nicht raus. „Nun ja, gegen die Arbeitsbedingungen bei Amazon ist DEIN Versklavtsein eher zu vernachlässigen“, meint Stroganow. Recht hat er. Ich bin ja kein Sklave, ich bin frei. Wie wusste schon Rousseau: „Die Freiheit des Menschen liegt nicht darin, dass er tun kann, was er will, sondern dass er nicht tun muss, was er nicht will.“ Aber dazu muss ich wissen, wer hinter den Dingen steht, die ich nicht tun will. Bei allem was wir kaufen, kaufen wir ein krankes System gleich mit, das ist schon klar. Und doch gibt es noch ein falsches Leben im falschen. Ich kauf mir jetzt erstmal ne Lasagne.



Zwei Lindener erklären die Welt – die skurrilen Geschichten der beiden Lindener Originale Lindemann (Hans-Jörg Hennecke) und Stroganow (Kersten Fletter) gibts als Video Monat für Monat auch im Internet zu sehen – unter www.lindenspiegel.eu.

Eintritt für Kinovorstellungen: Erwachsene 7,- €, ermäßigt 6,- € Sa./So., 16 Uhr: Kinder bis 12 Jahre 4,- €, Erw. 6,- €/So., 14 Uhr: alle 3 €
Apollo Kino • Limmer Str. 50 • 30451 Hannover
Straßenbahnhaltestelle „Leinaustraße“ (Linie 10) • 10 Min. vom Bahnhof
Telefon: (0511) 45 24 38 ab 17.30 Uhr • Internet: www.apollokino.de
Regelmäßig ausgezeichnet für ein hervorragendes Filmprogramm!

Kinderfilme	Vorabendprogramm	Hauptprogramm	Spätprogramm
Fr 01	Fr. 17.45 - Ang Lee hat einen unverfilmbarsten Bestseller in ein sagenhaftes Abenteuer verwandelt. (Cinema)	Freitag 20.15 Uhr - USA 2012; 92 Min.	Fr. 22.30 - USA 2012; 120 Min. R: Ben Affleck
Sa 02	Sa. + So. 15.45 Uhr (ab 6)	Samstag 20.15 Uhr	Sa. 22.30 Uhr
So 03	So. 14.00 (ab 0) 3,- €	USA 2012; 125 Min.; Regie: Ang Lee, mit Suraj Sharma, Irrfan Khan u.a.	USA 2012; 120 Min. R: Ben Affleck
Mo 04	Mo. 18.00 Uhr - Preisgekrönte Abenteuerreise	Mo. 20.15 Uhr	Di. + Mi. 22.30 Uhr - Sieger des Sundance Film Festivals!
Di 05	Di. 17.45 Uhr	Di. 20.15 Uhr	Do. 22.30 Uhr
Mi 06	Mi. 18.00 Uhr	Mittwoch 20.15 Uhr	Do. 22.30 Uhr
Do 07	Do. 17.15 Uhr (+ 1,- €) engl. OmU	Do. 20.15 Uhr - engl. OmU	Do. 22.30 Uhr
Fr 08	Fr. 18.00 - griech. OmU; F 2010; 95 Min.; R: O. Horaitz	Freitag - Sonntag 20.15 Uhr (+ 1,- €) engl. OmU	Fr. 22.30 Uhr
Sa 09	Sa. 18.00 - franz. OmU	Sa. 20.15 Uhr	Sa. 22.30 Uhr
So 10	So. 17.45 Uhr	So. 20.15 Uhr	So. 22.30 Uhr
Mo 11	Mo. 18.00 Uhr	Mo. 20.15 Uhr	Mo. 22.30 Uhr
Di 12	Di. 18.00 Uhr	Di. 20.15 Uhr	Di. 22.30 Uhr
Mi 13	Mi. 18.00 Uhr	Mittwoch 20.15 Uhr	Mi. 22.30 Uhr
Do 14	Donnerstag - Samstag 17.45 Uhr	Donnerstag - Samstag 20.15 Uhr	Do. + Sa. 22.30 Uhr
Fr 15	Fr. 18.00 - griech. OmU; F 2010; 95 Min.; R: O. Horaitz	Freitag - Sonntag 20.15 Uhr (+ 1,- €) engl. OmU	Fr. 22.30 Uhr
Sa 16	Sa. 18.00 - franz. OmU	Sa. 20.15 Uhr	Sa. 22.30 Uhr
So 17	So. 17.45 Uhr	So. 20.15 Uhr	So. 22.30 Uhr
Mo 18	Mo. 18.00 Uhr	Mo. 20.15 Uhr	Mo. 22.30 Uhr
Di 19	Di. 18.00 Uhr	Di. 20.15 Uhr	Di. 22.30 Uhr
Mi 20	Mi. 18.00 Uhr	Mittwoch 20.15 Uhr	Mi. 22.30 Uhr
Do 21	Donnerstag - Sonntag 20.15 Uhr	Donnerstag - Sonntag 20.15 Uhr	Do. + Fr. 22.30 Uhr
Fr 22	Fr. 18.00 - griech. OmU; F 2010; 95 Min.; R: O. Horaitz	Freitag - Sonntag 20.15 Uhr (+ 1,- €) engl. OmU	Fr. 22.30 Uhr
Sa 23	Sa. 18.00 - franz. OmU	Sa. 20.15 Uhr	Sa. 22.30 Uhr
So 24	So. 17.45 Uhr	So. 20.15 Uhr	So. 22.30 Uhr
Mo 25	Mo. 18.00 Uhr	Mo. 20.15 Uhr	Mo. 22.30 Uhr
Di 26	Di. 18.00 Uhr	Di. 20.15 Uhr	Di. 22.30 Uhr
Mi 27	Mi. 18.00 Uhr	Mittwoch 20.15 Uhr	Mi. 22.30 Uhr
Do 28	Donnerstag - Samstag 18.00 Uhr - Erstaufführung	Donnerstag - Samstag 20.15 Uhr	Do. + Fr. 22.30 Uhr
Fr 29	Fr. 18.00 - griech. OmU; F 2010; 95 Min.; R: O. Horaitz	Freitag - Sonntag 20.15 Uhr (+ 1,- €) engl. OmU	Fr. 22.30 Uhr
Sa 30	Sa. 18.00 - franz. OmU	Sa. 20.15 Uhr	Sa. 22.30 Uhr
So 31	So. 17.45 Uhr	So. 20.15 Uhr	So. 22.30 Uhr

Impressum

Lindenspiegel • Die Lindener Stadtteilzeitung
Lizenzgeber u. Hrsg.: argus print media Publishers Ltd
Redaktion: Deisterstraße 61, 30 449 Hannover
Anzeigenverkauf: Tel. 05 11 / 1 23 41 16 • Fax / 8 98 88 77
Redaktion: Tel. 05 11 / 1 23 15 31
Redaktion: H.-E. Wiesemann

www.lindenspiegel.eu
redaktion@lindenspiegel.eu
argus print media Verlag (UG), Hannover
verteilte Auflage: 14.000 Exemplare in Linden & Limmer
MegaDruck.de GmbH, Ndl. Westerstede
16. Jahrgang
ISSN 1866-7562